



1926-04-02

"Der Kampf mit dem Drachen"

Lilly Klaudy

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260402&seite=16&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Der Kampf mit dem Drachen"" (1926). *Essays*. 468.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/468

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Filmbesprechungen.

[„*Der Kampf mit dem Drachen.*“] Lustspiel in sechs Akten. Regie: Lau Lauritzen. In den Hauptrollen: Pat und Patachon, Sven Nelsing, Lilly Kristianssen, Maria Garland und Oskar Stribolt. Palladium-Film, Kopenhagen.

Diesmal stellen sie sich zunächst als Schmuggler vor, die wohlbekanntes Beiden. Der lange, stangendünne, melancholisch blickende Pat und der kleine Patachon mit dem Embonpoint der Gutmütigen und dem verschmitzten Lächeln des unverbesserlichen Taugenichts. Schmugglerhandwerk ist ein rauhes Handwerk. Es fordert Geistesgegenwart. Spitzfindigkeit, verwegenen Mut. Also just alles das, was Pat und Patachon ganz und gar nicht besitzen. Weshalb ihr erster Erfolg in diesem Stück der Negation entspringt. Komik der Deplacierterheit. Nichts Drolligeres als Patachon, wenn er mit der Miene düsterer Entschlossenheit die Hand aufhebt zu vernichtendem Streich – ein Wüterich, wie er sanfter kaum zu denken ist, ein Attentäter von bestrickender Bonhomie. Da das Schmugglergewerbe den beiden auf die Dauer keine innere Befriedigung gewährt, nehmen sie eines Tages Reißaus, indem sie gleichzeitig einen der Bandenführer in die Hände gefallenen Naturforscher befreien, der zum Dank für ihre Unterstützung die beiden Helden gastfreundlich in sein Haus aufnimmt. Dieses Gelehrtenheim bildet nun in der Folge einerseits den Schauplatz eines Liebesidylls zwischen dem Professor (Sven Nelsing) und dessen jungem weiblichen Logiergast (Maria Garland), andererseits die Arena, in der Pat und Patachon sich in erbitterten Kämpfen wider des Professors ältliche Hausdame austoben, die sie respektlos den „Drachen“ nennen. Wie immer, so sind die beiden auch in diesem Schwank wieder zwei große *enfants terribles*, die meist Unheil anrichten, wo sie das Beste planen, zwei lose Vögel voll kindlicher Einfalt und spitzbübischer Verschlagenheit, Nothelfer und Verbündete der heimlich Liebenden, immer hungrige, immer gutgelaunte Virtuosen der Ungeschicklichkeit und dessenungeachtet doch diejenigen, die zum Schluß alles ins richtige Geleise bringen. Der Parallelismus ihrer Bewegungen bei aller Ungleichheit der äußeren Gesamterscheinung verfehlt nicht seine erheiternde Wirkung. Das letzte Geheimnis ihrer Komik liegt aber in ihrer rührenden Unzulänglichkeit in allen Dingen des Scharfsinns und der Tapferkeit. Dies macht, daß in das Lachen des amüsierten Zuschauers sich ein Schuß Mitleid mischt. Mitleid, das sich der herzlichen Sympathie beigestellt, die man den Beiden entgegenbringt. Während im allgemeinen Pat der Führende ist, wird diesmal Patachon vor die größere Aufgabe gestellt, doch liegt wie immer der Hauptreiz im Zusammenspiel der lustigen Zwei, die von allen Mitspielenden auf das wirksamste unterstützt werden.

L-y K-y.

Filmbesprechungen.

[„Der Kampf mit dem Drachen.“] Lustspiel in sechs Akten. Regie: Lau Lauritzen. In den Hauptrollen: Pat und Patachon, Sven Nelsing, Pilly Kristianssen, Maria Garland und Oskar Stribolt. Palladium-Film, Kopenhagen. Diesmal stellen sie sich zunächst als Schmuggler vor, die wohlbekannten Beiden. Der lange, stangen dünne, melancholisch blickende Pat und der kleine Patachon mit dem Embonpoint der Gutmütigen und dem verschmihten Lächeln des unverbesserlichen Taugenichts. Schmugglerhandwerk ist ein rauhes Handwerk. Es fordert Geistesgegenwart, Spitzfindigkeit, verwegenen Mut. Also just alles das, was Pat und Patachon ganz und gar nicht besitzen. Deshalb ihr erster Erfolg in diesem Stück der Negation entspringt. Komik der Deplacirtheit. Nichts Drolligeres als Patachon, wenn er mit der Miene düsterer Entschlossenheit die Hand aufhebt zu vernichtendem Streich — ein Wüterich, wie er sanfter kaum zu denken ist, ein Attentäter von bestreichender Bonhomie. Da das Schmugglergewerbe den beiden auf die Dauer keine innere Befriedigung gewährt, nehmen sie eines Tages Reißaus, indem sie gleichzeitig einen dem Bandenführer in die Hände gefallenem Naturforscher befreien, der zum Dank für ihre Unterstützung die beiden Helden gastfreundlich in sein Haus aufnimmt. Dieses Gelehrtenheim bildet nun in der Folge einerseits den Schauplatz eines Liebesidylls zwischen dem Professor (Sven Nelsing) und dessen jungem weiblichen Logiergast (Maria Garland), andererseits die Arena, in der Pat und Patachon sich in erbitterten Kämpfen wider des Professors ältliche Hausdame austoben, die sie respektlos den „Drachen“ nennen. Wie immer, so sind die beiden auch in diesem Schwank wieder zwei große enfants terribles, die meist Unheil anrichten, wo sie das Beste planen, zwei lose Vögel voll kindlicher Einfalt und spitzbübischer Verschlagenheit, Nothelfer und Verbündete der heimlich Liebenden, immer hungrige, immer gutgelaunte Virtuosen der Ungeschicklichkeit und dessenungeachtet doch diejenigen, die zum Schluß alles ins richtige Geleise bringen. Der Parallelismus ihrer Bewegungen bei aller Ungleichheit der äußeren Gesamterscheinung verfehlt nicht seine erheiternde Wirkung. Das letzte Geheimnis ihrer Komik liegt aber in ihrer rührenden Unzulänglichkeit in allen Dingen des Scharfsinns und der Tapferkeit. Dies macht, daß in das Lachen des amüsierten Zuschauers sich ein Schuß Mitleid mischt. Mitleid, das sich der herzlichen Sympathie beigelegt, die man den Beiden entgegenbringt. Während im allgemeinen Pat der Führende ist, wird diesmal Patachon vor die größere Aufgabe gestellt, doch liegt wie immer der Hauptreiz im Zusammenspiel der lustigen Zwei, die von allen Mitspielenden auf das wirksamste unterstützt werden.